

»Wege nach Palästina/Israel«

WIE IST ES MIR ERGANGEN?

Verfasserin: Claudia Rauchegger-Fischer

NEUE HEIMAT ISRAEL



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

_ Informationstext	3-4
_ Hinweise für die Arbeit mit dem Lernmodul	5-7
_ Glossar	8
_ Namen der Interviewten	9

ARBEITSIMPULSE	10-16
-----------------------	--------------

MATERIALIEN

_ Transkripte	17-24
_ Dokumente und Texte	25-29

IMPRESSUM	30
------------------	-----------

INFORMATIONSTEXT

Einerseits wurden jüdische Österreicher und Österreicherinnen durch die Repressalien nach dem „Anschluss“ im März 1938 in die Emigration getrieben, andererseits hemmten der Raub ihres Vermögens und die hohen Abgaben die Auswanderungsmöglichkeiten.

Kein Emigrationsland war an verarmten Auswanderern/Auswanderinnen interessiert. Der Entschluss zu emigrieren war häufig mit einem Auseinanderbrechen der Familie verbunden, viele Kinder und Jugendliche mussten mit nur einem Elternteil oder allein fliehen.

Das britische Mandatsgebiet Palästina war nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, als die meisten Länder keine jüdischen Flüchtlinge mehr aufnahmen, eines der letzten verbliebenen Fluchtziele. Einwanderungswillige Juden und Jüdinnen wurden nur in geringer Zahl nach einem komplizierten Quotensystem zugelassen. Die Jugend-Alijah rettete ca. 10.000 Kinder und Jugendliche, die teilweise nach abenteuerlichen Irrfahrten Palästina erreichten. Batya Netzer, Gideon Eckhaus und Jehudith Hübner konnten mit ihrer Hilfe fliehen. Die illegale Einwanderung war risikoreich und nur für einige tausend Menschen insgesamt erfolgreich. Amnon Klein gelang es nicht, nach seiner Ankunft in Israel im Land zu bleiben, er wurde von den britischen Behörden in Mauritius interniert, wo seine Mutter umkam. Felix Burian und Shemuel Katz erreichen Palästina mit einem illegalen Transport, Burian noch vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, Katz erst 1946, nachdem er in Ungarn ein Arbeitslager überlebt hatte und den Deportationen in das KZ Auschwitz entkommen war. Unterwegs musste er noch einige Monate in einem britischen Internierungslager auf Zypern auf die Einreise in Palästina warten. Esther Schuldman war Teilnehmerin am berühmten Kladovo-Transport, einer Flüchtlings-Odyssee, die 1939 vorerst im Donauhafen Kladovo endete. Von den ca. 1.200 Flüchtlingen überlebten 150, die Mehrheit wurde 1942 ermordet.

Edna Harel flüchtete mit ihrer Mutter nach Holland, die dort entdeckt und ins KZ deportiert wurde, und kurz vor Kriegsende starb. Der Familie von David Weiss gelang es, die bürokratischen Hürden der Einwanderung in die USA zu überwinden, und so erreichte er das wichtigste Exilland überhaupt, in dem über 130.000 deutsche und österreichische Juden und Jüdinnen Zuflucht fanden. Das Jahr 1939 wurde zum Hauptauswanderungsjahr, ab 23. Oktober 1941 wurde die Emigration verboten.

Wem bis dahin die Flucht nicht gelungen war, drohten KZ und Ermordung.

Harry Linser schildert seinen Transport in die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz.

HINWEISE FÜR DIE ARBEIT MIT DEM LERNMODUL

Der Schwerpunkt dieses Moduls liegt im Nachvollziehen der abenteuerlichen Fluchtwege oder der Transportwege. Die SchülerInnen arbeiten mit dem Atlas und machen sich mit den Fluchtwegen vertraut. Arbeitsimpuls 3 beinhaltet eine Tabelle, der fehlende Informationen über die Fluchtwege und die Reisebegleitung entnommen werden können. Dass einige Jugendliche allein reisen mussten, wird ebenfalls thematisiert.

Ein Transfer in die Gegenwart bietet sich bei diesem Thema an, auch heute leben in Österreich Jugendliche, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind.

Arbeitsformen und -methoden

- 1] Medium Videointerview: Gruppendiskussion nach Betrachten des Themenvideos
- 2] PartnerInnenarbeit mit dem Atlas vor dem Betrachten der Themenvideos
- 3] PartnerInnenarbeit mit einer Tabelle nach Betrachten der Themenvideos
- 4] Einzelarbeit mit einer Landkarte: Schreiben eines Briefes
- 5] Gruppenarbeit nach Betrachten der Themenvideos: Gestalten eines Plakats mit anschließendem Museumsrundgang
- 6] Mehrstufiges Verfahren zum Thema „Allein-Reisen“
- 7] PartnerInnenarbeit: Internetrecherche und Erstellen einer Zeitleiste
- 8] PartnerInnenarbeit mit der Karte „Mittelmeer“
- 9] Einzelarbeit: Einen Text zum Interviewausschnitt von Harry Linser schreiben
- 10] PartnerInnenarbeit: Internetrecherche zu jugendlichen Flüchtlingen
- 11] Einzelarbeit mit dem Atlas
- 12] Transfer: Arbeit mit dem Film „Little Aliens“
- 13] PartnerInnenarbeit: Arbeit mit einem Rechtstext, Artikel 22 der Kinderrechtskonvention
- 14] PartnerInnenarbeit: Internetrecherche
- 15] Einzelarbeit: Internetrecherche und Diskussion über die Aufnahme von Kinderflüchtlingen

Dauer

Dauer	Arbeitsimpulse
1 Unterrichtsstunde	2,3,4,7

oder

Dauer	Arbeitsimpulse
2 Unterrichtsstunden	1,2,3,4,5,8

oder

Dauer	Arbeitsimpulse
3 Unterrichtsstunden	1 - 15
Projektarbeit zum Thema jugendliche Flüchtlinge (fächerübergreifend: Geografie, Religion, Deutsch, Geschichte)	

Unterstufe

Dauer	Arbeitsimpulse
1 Unterrichtsstunde	2,3,4

oder

Dauer	Arbeitsimpulse
2 Unterrichtsstunden	2, 3, 4, 8,9

GLOSSAR

Auschwitz: Das ab Mai 1940 in einem Vorort der Stadt Auschwitz in Polen errichtete KZ wurde zum größten nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager Europas ausgebaut. Auschwitz war der zentrale Ort des Massenmordes an den europäischen Jüdinnen und Juden. Rund eine Million kam in diesem Lager ums Leben.

britisches Mandatsgebiet: Nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches wurde Palästina im Auftrag des Völkerbundes von Großbritannien verwaltet. Aus dem Mandatsgebiet entstanden Israel (1948) und die palästinensischen Autonomiegebiete Westjordanland und Gazastreifen (1993).

Eretz Israel: Das Land Israel, biblischer Name

Hora: Kreistanz, die TänzerInnen fassen sich an den Händen

Israel: 1948 gegründeter Staat

Jugend-Alijah: Bedeutendste Institution für die Immigration Jugendlicher nach Palästina. Die Jugend-Alijah, 1932 gegründet, wandelte sich zur Fluchthilfeorganisation und rettete rund 10.000 15- bis 17-Jährige. Der Begriff Alijah = „Aufstieg“ stammt aus der Bibel und bezeichnet im Judentum die Rückkehr nach Palästina, die Zionisten übernahmen ihn für die Einwanderung.

Kladovo-Transport: Transport von 1.200 jüdischen Flüchtlingen aus Wien Richtung Palästina auf drei Ausflugschiffen, die in Serbien nicht mehr weiterkamen. 150 Jugendlichen gelang die Weiterreise, die anderen wurden ermordet.

Palästina (arab. Filastîn): Bezeichnung für das Land westlich des Jordan bis zum Mittelmeer, im Südwesten begrenzt durch Gaza und im Norden durch den Golan.

Theresienstadt (Terezín): Ghettoähnliches Lager in Nordböhmen (heute Tschechische Republik), das als Durchgangsstation für Transporte in die Vernichtungslager im Osten diente. In Theresienstadt selbst starben rund 33.500 Menschen.

NAMEN DER INTERVIEWTEN

Vor dem Betrachten der Videosequenzen sollen die verschiedenen Namen der Interviewten bekannt sein. Bei der Ankunft in Israel nahmen einige Flüchtlinge neue hebräische Vornamen an. Die Nachnamen der Frauen änderten sich auch durch eine Eheschließung.

Heutiger Name	Früherer Name
Felix Burian	Felix Burian
Gideon Eckhaus	Gideon Eckhaus
Edna Harel	Hedi Schorstein
Jehudith Hübner	Jessy Winkler
Shemuel Katz	Alexander/Sandor Katz
Amnon Berthold Klein	Berthold Klein
Josef Harry Linser	Harry Linser
Esther Schulmann	Ernestine/Erna Zeichner

1] Medium Videointerview

Gruppendiskussion: Sprecht nach dem Betrachten des Themenvideos über die Fluchterzählungen. Was hat euch am stärksten beeindruckt?

2] PartnerInnenarbeit:

Schaut im Atlas nach, auf welchen Wegen man nach Israel gelangen kann. Bedenkt, dass die Flüchtenden kein Flugzeug benutzen konnten.

3] PartnerInnenarbeit:

Betrachtet das Themenvideo und schreibt anschließend die fehlenden Begriffe in die Tabelle.
(Lösung siehe Materialien Seite 30)

Name	Transportmittel	ReisebegleiterInnen	Zwischenstation/Umweg	Ziel
Jehudith Hübner	Bahn/Schiff		–	Haifa Palästina
Gideon Eckhaus	Bahn/Schiff		Brenner, Triest	Tel Aviv
Felix Burian		Eltern	Rumänien, griechische Inseln	Netanja
Edna Harel	Bahn		–	
Amnon Klein	Schiff	Mutter		Palästina
Harry Linser	Bahn	Vater/allein		Palästina
Esther Schuldmann	Bahn/Schiff	allein	Kladovo/Sabac, Istanbul, Beirut	

4] Einzelarbeit mit einer Landkarte:

Zeichne eine Verbindungslinie zwischen Israel und Mauritius. Stelle Vermutungen an, wie es für den zehnjährigen Amnon Klein und seine Mutter gewesen sein muss, so weit von ihrem Wunschziel Palästina entfernt anzukommen. Schreibe einen Brief, den Amnon Berthold Klein an seinen Vater, der in Wien bleiben musste, geschrieben haben könnte.



5] Gruppenarbeit (3 oder 4 SchülerInnen) nach Betrachten des Themenvideos:

Gestalten eines Plakats mit anschließendem Museumsrundgang

- _ Wählt eine der sieben Personen aus und notiert die größten Schwierigkeiten während der Flucht oder des Abtransports.
- _ Haltet alle wichtigen Informationen auf einem Plakat fest. Beantwortet dabei folgende Fragen: Wer? Warum? Wohin? Alter zum Zeitpunkt der Reise? Probleme? Verluste?
- _ Anschließend macht ihr einen Museumsrundgang. Ein Gruppenmitglied bleibt beim Plakat stehen und gibt die Informationen weiter, die anderen Gruppenmitglieder gehen zu den Plakaten der anderen Gruppen. Verwendet dazu auch die Materialien auf Seite 27 und 28.

6] Mehrstufiges Verfahren zum Thema „Allein-Reisen“:

- _ Einzelarbeit: Schreibt auf drei Kärtchen, welche Probleme beim Allein-Reisen auftreten können.
- _ PartnerInnenarbeit: Setzt euch dann mit einem/einer PartnerIn zusammen und vergleicht eure Kärtchen. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede könnt ihr feststellen. Diskutiert darüber und notiert eure Ideen auf vier Kärtchen.
- _ Gruppenarbeit: Anschließend bildet ihr eine Vierer-Gruppe, vergleicht eure Kärtchen und klebt jene Aspekte, die euch wichtig erscheinen, auf ein Plakat.

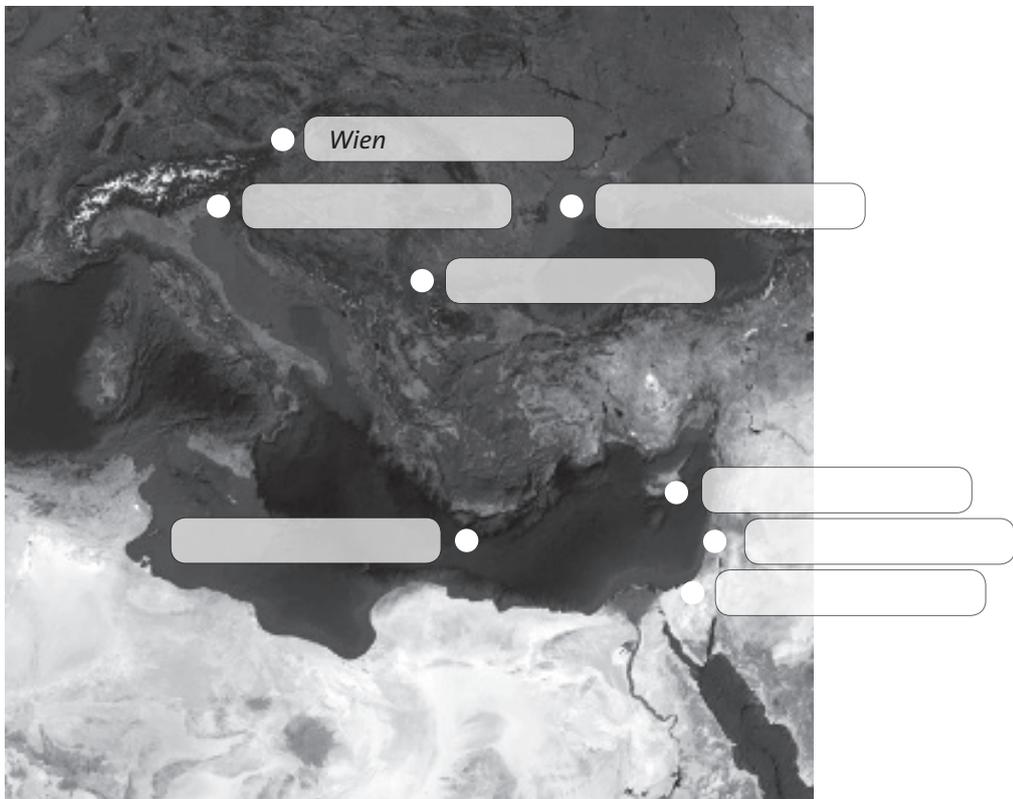
7] PartnerInnenarbeit:

Informiert euch unter folgenden Links über den Kladovo-Transport. Erstellt ein Zeitleiste des Transports:

- _ <http://www.lettertothestars.at/uploads/pdf/Flesch.pdf>
- _ <http://buecher.hagalil.com/mandelbaum/kladovo.htm>
- _ <http://www.gazette.de/Archiv/Gazette-August2001/Kladovo.html>

8] PartnerInnenarbeit:

PartnerInnenarbeit mit der Karte „Mittelmeer“. Tragt wichtige Fluchtorte ein.
Verwendet dazu den Atlas.



9] Einzelarbeit: Einen Text zum Interview von Josef Harry Linser schreiben

Harry Linser wurde mit seinem Vater von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert. Sein Vater wurde noch am Ankunftstag in die Gaskammer geschickt. Wie erzählt Harry Linser über diesen schicksalshaften Tag? Verfasse dazu einen kurzen Text und hänge ihn in der Klasse auf, wenn du magst.

10] PartnerInnenarbeit:

Internetrecherche: Informiert euch auf <http://www.littlealien.at/presse/LittleAlienSchulmaterialien.pdf> über NURA BISHAR, 16, aus SOMALIA, AHMAD ABDIRAHNAN, 17, aus AFGHANISTAN und JUMA KARIMI, 15, aus AFGHANISTAN. Welche Parallelen fallen euch zu den Fluchtschicksalen der jüdischen Kinder und Jugendlichen auf? Schreibt die Parallelen auf.

11] Einzelarbeit:

Lies die Geschichte von Achmad aus Somalia (Materialien Seite 29) und schlage im Atlas nach, auf welchem abenteuerlichen Weg er nach Österreich kam. Was würdest du ihn fragen, wenn du mit ihm sprechen könntest?

12] Transfer:

Vorführung des Filmes „little alien“: „little alien“ lässt sich als Schulvorstellung buchen unter: www.littlealien.at oder unter: nora.friedel@mobilefilm.at

13] PartnerInnenarbeit:

- _ Lest Artikel 22 der Kinderrechtskonvention (siehe Materialien Seite 26) und fasst ihn in eigenen Worten zusammen.
- _ Beantwortet folgende Fragen: Wann hat Österreich die Kinderrechtskonvention unterschrieben? Wer steht unter besonderem Schutz? Was sollen die Mitgliedsstaaten mit Flüchtlingskindern machen?

14] PartnerInnenarbeit:

Recherchiert im Internet über Flüchtlingspatenschaften auf der Homepage des Vereins ZEBRA:
http://www.zebra.or.at/projekte.php?show=archiv&file=cp_buch3
Schreibt wichtige Fachbegriffe heraus.

15] Internetrecherche und Diskussion:

Familie Wellenhof hat vor 10 Jahren Doni aus Kamerun aufgenommen, er kam als Kind nach Österreich. Informiere dich über die Familie auf
<http://www.3sat.de/page/?source=/specials/145050/index.html>

Klassendiskussion: Kannst du dir vorstellen, einen Flüchtlingsbuben oder ein Flüchtlingsmädchen in deiner Familie aufzunehmen?

TRANSKRIPTE

Wie ist es mir ergangen?

Zu den Transkripten

Im Verlauf der Transkription von Interviews wird Gesprochenes in eine schriftliche Form verwandelt. Während wir beim Schreiben eines Textes darauf achten, uns in ganzen und grammatikalisch richtigen Sätzen auszudrücken, sind wir beim Sprechen unbefangener – wir „reden darauf los“, machen Fehler, lassen ganze Satzteile aus. Das bildet sich auch in den Transkripten ab. Für die Interviews mit den ZeitzeugInnen kommt hinzu, dass die Gespräche auf Deutsch geführt wurden, diese Menschen aber seit Jahrzehnten in Israel leben und im Alltag hebräisch sprechen. Darüber hinaus gibt es auch emotionale Gründe, warum nach Worten gerungen wird und Sätze nicht zu Ende gesprochen werden (können).

Manchmal wurde im Transkript zur Verbesserung von Lesbarkeit und Verständlichkeit ein Wort ergänzt, das nicht gesagt wurde. Diese Eingriffe sind in eckige Klammern gesetzt. „[sic]“ bedeutet, dass das vorhergehende Wort oder die Phrase tatsächlich so gesagt und nicht verändert wurde. „(...)“ weist auf eine Auslassung hin.



JEHUDITH HÜBNER,

geboren 1921 in Wien als Jessy Winkler, war die Einzige ihrer Familie, der es gelang, aus Österreich zu fliehen. Sie erhielt einen Pass und ein Visum für Palästina und konnte im November 1939 aus Österreich ausreisen. Zuvor waren verschiedene Versuche der Familie, Österreich zu verlassen, gescheitert.

„Eines Tages kommt mein Vater nach Haus und sagt, er hat gehört, in der, vermutlich, ich glaube von Venezuela – wenn ich mich nicht irre – gibt es ein Konsulat, kann man für billig [sic] Einreise kaufen. Man muss sich nur anstellen von zwei, drei Uhr nachts. Mein Vater war schon damals an die 50. Ist er gelaufen, und in der Früh um halb fünf kam er ganz zusammengeklappt. Sieben oder acht Leute vor ihm haben noch bekommen und die anderen nicht mehr, nichts.“

Abschied von Mutter und Schwester

„Das war das Schrecklichste. Ich kann das gar nicht wiedergeben. Wir sind mit einem Taxi zur Bahn gefahren. Ein kleiner Koffer. Da war ein kleiner accident – der Koffer hat sich aufgemacht und der Inhalt ist rausgefallen. Es hat geregnet. Meine kleine Schwester hat sich an mich gehängt, bitter geweint. ‚Bitte, geh nicht weg, nimm mich mit. Bitte nimm mich mit. Bitte geh nicht weg‘. Das war es. Ja.“

(Schnitt)

„Und so sind wir – fünf Tage sind wir nach Haifa gefahren. Die Tina war, die Tina Friedmann wurde seekrank in der Minute, als das Schiff sich in Bewegung setzte, und wenn sie nicht aufgehört hätte, wäre sie heute noch krank. Sie war die ganze Zeit krank. Und wir sind dort angekommen. Ganz in der Früh, in Haifa. Und haben das Karmel-Gebirge gesehen, blau unter rotem Himmel. Die Leute haben alle geweint und haben angefangen ‚Hora‘ zu tanzen auf dem Schiff. Und haben geschrien: ‚Wir sind jetzt in Eretz Israel‘. Und, ich war sehr traurig, ich hab mich schrecklich nach meiner Mutter und meiner Schwester gesehnt. Ich war so alleine, ich hab mich so alleine gefühlt. Die meisten waren dort [mit] Familien.“



GIDEON ECKHAUS,
geboren 1923 in Wien, konnte 1938 von Wien über Triest nach Palästina
fliehen. Sein Vater wurde in Auschwitz ermordet, Gideons Bruder
überlebte den Holocaust in den USA. Der 15-jährige Gideon kam allein
und fast ohne Gepäck in Palästina an.

*„Wir sind weg gefahren von Wien, cirka um acht Uhr abends. Sehr, sehr
peinlich. Sehr peinlich, weil ich dachte die ganze Zeit im Zug, was mit der
Tante los sein wird, die uns begleitet hat, die mich begleitet hat zum Zug.
Wie sie nach Hause gekommen sei und so weiter. Und bin im Zug geses-
sen – das Einzige, was ich mitnehmen konnte, sind nicht mehr als 24 Kilo
gewesen. Deswegen hab ich Ihnen auch gesagt, das sind die zwei Bücher,
die ich mitgenommen habe. Das ist ein Stammbuch, und das ist das
Gebetbuch und nichts anderes. In dem Stammbuch hat mir ein Lehrer
einmal rein geschrieben: ‚Bist du Amboss, sei geduldig, bist du Hammer,
dann sei stark.‘“*



FELIX BURIAN,

geboren 1925 in Wien, floh mit seiner Familie 1938 nach Brünn und von dort mit einem illegalen Transport nach Palästina. Die erste Etappe des Transports war die Fahrt mit einem Touristenschiff auf der Donau bis nach Rumänien.

*„In der Nähe von Sulina sind wir auf ein großes Kohlenschiff gekommen. In dem Kohlenschiff waren unten Räumlichkeiten gemacht. Schlafgelegenheiten, so à la Konzentrationslager. Vielleicht etwas größer. Musste man herein kriechen. Frauen und Männer waren getrennt. Ich war mit meinem Vater da. Und so sind wir die Donau durch das Delta hinunter, Türkei, Bosporus, Dardanellen. Es war kalt, es war Ende November.“
(Schnitt)*

„Auf der illegalen Fahrt nach Palästina, die zum Schluss in einem Ruderboot stattgefunden hat – mit griechischen Matrosen – hat man meinem Vater seinen Rucksack gestohlen. Da waren noch ein paar Wertgegenstände drinnen, und alles war weg. Und mein Vater – wir sind bei Natanja gelandet, konnten aus den Booten nur herausspringen, waren bis über die Hüfte im Wasser, und mein Vater konnte sich nicht einmal, wir sind nachher in ein Kino geleitet worden, und mein Vater konnte sich nicht einmal umziehen. Ich hab meinen Rucksack noch gehabt, konnte mir trockene Sachen anziehen. Meine Mutter auch. Mein Vater ist mit einem nassen Anzug noch gesessen. Und dementsprechend war natürlich unser Gefühl.“



EDNA HAREL,

Edna Harel, geboren 1931 in Wien als Hedy Schorstein, floh nach dem Selbstmord ihres Vaters 1939 mit ihrer Mutter nach Holland, wo sie nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht unter falschem Namen bei mehreren Familien untertauchen konnte. Ihre ebenfalls versteckte Mutter wurde verraten, kam in das Konzentrationslager Bergen-Belsen und starb kurz vor Kriegsende. Harel erhielt nach 1945 ein Einreisezertifikat für Palästina.

„Und in 39 sind wir dann übersiedelt, dorthin. Und die Mutti hat alles in Ordnung gebracht, damit wir nach Holland fahren dann. Und so sind wir dann in 39 nach Holland. Man hat gesagt geflüchtet, aber es war ja nicht geflüchtet, wir sind mit der Eisenbahn gefahren, nach Holland. Man hat den Koffer, man hat den Koffer durchsucht. Und da hat man einen Gürtel von der Mutter mit einer silbernen, no, wie nennt man...

Schnalle?

Ja, hat man herausgenommen, das darf sie nicht mitnehmen. Aus dem Koffer hat man das genommen. Gut, wir sind weitergegangen und die Mutti hat das dann angezogen. Und, so ist es dann, ich hab das noch bis heute, die Silberschnalle. Schön gemacht. Und das ist dann, wir sind dann nach Holland.“

Als „U-Boot“ in Holland

„Dann habe ich erst einmal einen anderen Namen bekommen. Man hat mir, ich habe Hedi geheißen. Und da hat man mir einen Namen gegeben, der ein bisschen ähnlich ist, ich soll daran gewöhnen, und hat mir ‚Leni‘ [gegeben] (...) Ich habe einen Brief, den ich an meine Mutti geschrieben habe, damals, weil sie war ja irgendwo anders versteckt, nicht wo ich war. Und da hab ich ihr geschrieben, ich heiße jetzt Leni, aber ich bin noch nicht ganz dran gewöhnt. Und ich gib nicht immer Antwort, wenn man Leni ruft. Und so hat es dann angefangen, die Zeit, wo ich dann versteckt war.“



AMNON BERTHOLD KLEIN,

geboren 1928 in Wien, versuchte 1938 gemeinsam mit seiner Mutter illegal nach Palästina zu gelangen. Das britische Militär leitete das Schiff „Atlantic“ aber zur Insel Mauritius im Indischen Ozean um, wo Kleins Mutter nach wenigen Monaten an Typhus starb. Auf der abenteuerlichen Fahrt nach Palästina erlebte er mehrere gefährliche Situationen.

„Ein riesiger Sturm, ein riesiger Regen, und hohe Wellen. Und da hat sich herausgestellt, dass der Sturm hat uns dann, das heißt vor die Küste von Zypern getrieben. Und, am nächsten Tag ist dann ein Schlepper raus zu uns gekommen und hat uns nach Zypern reingeschleppt. Da ist die, das heißt die Royal Navy, aufs Schiff gekommen, und die haben das Schiff dann übernommen. Und die haben uns dann, das heißt, wir mussten dann noch für die Kohle bezahlen, und dann sind wir erst nach Palästina gekommen. (...) Und wir waren acht Tage hier im Land, und dann ist der Befehl gekommen, dass wir am nächsten Tag nach Mauritius gebracht werden. (...) Wir durften nicht rauf, wir waren unten in die Bunker, den Suezkanal durch, bis nach Aden. Das heißt, wie wir den Suezkanal durchgefahen sind, sind wir dann, wurde uns erlaubt, aufs Deck raufzugehen, nur auf einige paar Stunden Luft zu schnappen.“

Ankunft auf Mauritius

„Wir wurden begleitet, von, wie heißt das, mit Palestine Police, mit Gewehren. Also das ist – sozusagen – wir waren nicht frei, wir waren schon damals sozusagen Gefangene. Und, um zurückzukommen, ich war dann mit der Mutter - die Mutter hat Typhus bekommen - gleich ins Spital. Da bin ich dann ins Kindercamp gekommen, wo ich diese Aufnahme hab, vom Kindercamp. Und, nachdem meine Mutter gestorben ist, da wurde ich dann gleich ins, wie heißt das, ins Männercamp gebracht. Hab dort eine Zelle bekommen und war dann, wie heißt das, mit den Männern.“



JOSEF HARRY LINSER,

geboren 1928 in Wien, wurde 1942 mit seiner Familie in das KZ Theresienstadt deportiert. Die Großeltern kommen dort um, Linser überlebt eine Typhus-Erkrankung. 1944 wurde er nach Auschwitz deportiert, wo sein Vater ermordet wurde.

„Wir waren hundert Leute und in so einem Waggon, man konnte nicht sitzen, man hat einen Kübel gehabt, für die, dass man verrichten [konnte], was man musste. Und wir hatten, wir kamen da an, in Auschwitz. (...) Und wir kamen an, und es wurde gebrüllt: ‚In Reihen von fünf aufstellen.‘ Also man musste sich anreihen, und, dort hat jemand ein bisschen Lärm gemacht. Und ein SS-Offizier kam vorbei, und hat gesagt: ‚Den Mann sofort‘ – man soll ihn sofort, nicht umbringen, sondern still machen. Und da kam einer mit einem Stiefel und hat den Mann, der ein bisschen Panik gemacht hat, tot geschlagen. In Front, das heißt vor allen, das heißt – Totschlag vor allen. Und das war entsetzlich, ja. Das war einschüchternd, dass man nicht genau befolgt, was man gesagt hat, und jetzt hat man auch begonnen zu verstehen: Das ist eine andere Geschichte hier. (...) Und wir fragten, was ist mit den Leuten passiert, die gestern mit uns gekommen sind? Und es war zeitig in der Früh, aber es war finster. Sagen sie: ‚Die sind schon gestern alle in den Himmel gegangen.‘ ‚Was meinst du?‘ ‚Die sind alle ins Gas, sie wurden vergast.‘ Wir konnten es überhaupt nicht fassen. Da waren Leute, die, die ganz erregt waren, und die sind sofort ins, zum Stacheldraht, der elektrifiziert war, und umgekommen. Und Leute (unverständlich) ich hatten nur eines im Sinne: Wie komme ich aus dieser Hölle heraus?“



ESTHER SCHULDMANN,
geboren 1928 in Klagenfurt als Erna Zeichner, erhielt 1939 ein Einreisezertifikat für Palästina. Sie ist eine von 150 Überlebenden des so genannten „Kladovo-Transports“. Esther Schuldmanns Mutter, die ihre Tochter in Klagenfurt an den Bahnhof gebracht hatte, wurde später von den Nazis ermordet.

„Nein, meine Mutter, eben – es war, wir haben dort stehen müssen, da hat man gesagt, die Begleiter sollen alle nach Hause gehen, es hat keinen Sinn. Und wir haben uns verabschiedet. (Pause) Mit den beiden Leuten ist sie weggegangen. Es ist ihr unterwegs nichts passiert, weil ich hab nachher noch Briefe bekommen, dass sie ist gut nach Hause gekommen. Man hat ja nicht gewusst, was da sein wird, wenn man nicht gehen darf, wenn man nicht in der Nacht hinaus darf. Gut in Ordnung.“

Das war das letzte Mal, wo sie ihre Mutter gesehen haben?

„Das letzte Mal, das war das letzte Mal, ja.“

Lieder über die Odyssee der Flüchtlinge

„ (...) wir machen ein Reiserle, eine Reise, eine kleine Reise mit dem B-Transport. Und wir sind schon drei Monate von unserer Heimat fort. Und es geht Donau rauf und Donau runter, und dann drehen wir bei, Schiffe stehen im Winterhafen, eins zwei drei.“

Also, da sind wir dann im Winterhafen gewesen und durften nicht heraus.“

Zu Arbeitsimpuls 13

Minderjährige Flüchtlinge

Artikel 22 der Kinderrechtskonvention behandelt explizit die Thematik der Flüchtlingskinder:

Art 22.

1. Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um sicherzustellen, dass ein Kind, das die Rechtsstellung eines Flüchtlings begehrt oder nach Maßgabe der anzuwendenden Regeln und Verfahren des Völkerrechts oder des innerstaatlichen Rechts als Flüchtling angesehen wird, angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält, die in diesem Übereinkommen oder in anderen internationalen Übereinkünften über Menschenrechte oder über humanitäre Fragen, denen die genannten Staaten als Vertragsparteien angehören, festgelegt sind, und zwar unabhängig davon, ob es sich in Begleitung seiner Eltern oder einer anderen Person befindet oder nicht.
2. Zu diesem Zweck wirken die Vertragsstaaten in der ihnen angemessen erscheinenden Weise bei allen Bemühungen mit, welche die Vereinten Nationen und andere zuständige zwischenstaatliche oder nichtstaatliche Organisationen, die mit den Vereinten Nationen zusammenarbeiten, unternehmen, um ein solches Kind zu schützen, um ihm zu helfen und um die Eltern oder andere Familienangehörige eines Flüchtlingskinds ausfindig zu machen mit dem Ziel, die für eine Familienzusammenführung notwendigen Informationen zu erlangen. Können die Eltern oder andere Familienangehörige nicht ausfindig gemacht werden, so ist dem Kind im Einklang mit den in diesem Übereinkommen enthaltenen Grundsätzen derselbe Schutz zu gewähren wie jedem anderen Kind, das aus irgendeinem Grund dauernd oder vorübergehend aus seiner familiären Umgebung herausgelöst ist.

<http://www.kinderhabenrechte.at/index.php?id=25>

PALÄSTINA-AMT WIEN.

AUSWEIS

Nr. 11/56



Es wird hiermit bestätigt, daß

Name Gideon Eckhaus

Adresse II.Gr. Pfarrgasse 11.
ZIONISTISCHER
JUGENDVERBAND
WIEN.

als Beamter beschäftigt ist.
freiw. Mitarbeiter

Datum: 22. Nov. 1938.

Gideon Eckhaus
Unterschrift des Inhabers.

[Signature]
Leiter des Palästina-Amtes.

Ausweis von Gideon Eckhaus, ausgestellt vom Palästinaamt in Wien vom 22. November 1938 (Bildquelle: Gideon Eckhaus)

PERSONENBESCHREIBUNG SIGNALEMENT	
Staatsangehörigkeit: Nationalité:	staatlos
Beruf: Profession:	Studentin
Geburtsort: Lieu de naissance:	Wien
Geburtsstag: Date de naissance:	19.3.1921
Wohnsitz oder Aufenthaltsort: Domicile ou résidence:	Wien
Gestalt: Taille:	mittel
Gesicht: Visage:	oval
Farbe der Augen: Couleur des yeux:	graubraun
Farbe des Haares: Couleur des cheveux:	schwarz
Besondere Kennzeichen: Signes particuliers:	




Unterschrift des Inhabers
Signature du porteur

Jessy Winkler

Fremdenpass von Jehudith Hübner (Jessy Winkler), der ihr die Ausreise aus dem Deutschen Reich am 10. November 1939 ermöglichte. Sie fuhr mit der Bahn nach Triest und dann weiter mit dem Schiff nach Palästina. (Bildquelle: Jehudith Hübner)

Material zu Arbeitsimpuls 11 Achmad aus Somalia

„Ich war auf dem Meer. Das war das Schlimmste.“

Achmad kommt aus Mogadischu und wurde gezwungen, dort zu kämpfen. Um ihm ein normales Leben zu ermöglichen, machte seine Mutter Schulden und schickte ihn über eine Schlepperorganisation nach Europa. Er war über ein Jahr unterwegs – durch Äthiopien, den Sudan, Libyen und anschließend in einem kleinen Fischerboot über das Mittelmeer zur italienischen Insel Lampedusa, wobei er der einzige Überlebende dieser Überfahrt war. Nach einigen Tagen im Auffanglager in Lampedusa schickte man ihn nach Rom – ohne Unterkunft, ohne Essen. Von dort fuhr er mit dem Zug weiter und ist eher zufällig in Österreich ausgestiegen. Er wurde im Flüchtlingslager Traiskirchen untergebracht, bis entschieden wird, ob Österreich für sein Asylverfahren zuständig ist. Achmad aber kann das Warten und mehrere grundlose Inhaftierungen seitens der österreichischen Behörden nicht aushalten und macht sich nach fast zwei Jahren auf der Flucht auf demselben gefährlichen Weg auf in Richtung seiner Familie nach Somalia.

Lösung zu Arbeitsimpuls 3

Hübner: allein

Eckhaus: allein

Burian: Bahn/Schiff

Harel: Mutter, Holland

Klein: Rumänien, Kreta, Zypern, Mauritius

Linser: Theresienstadt/Auschwitz

Schuldmann: Palästina

Herausgeber: _erinnern.at_
Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart
Kirchstraße 9/2, 6900 Bregenz

Die Rechte an den Interviews liegen bei _erinnern.at_

Die Bildrechte an den auf der DVD verwendeten Fotos liegen bei:
Felix Burian, Gideon Eckhaus, Edna Harel, Jehudith Hübner,
Naomi Katz, Amnon Berthold Klein, Josef Harry Linser, David Netzer,
Chana Rubinstein, Esther Schuldmann, David W. Weiss

Agnes Hirschi, Münchenbuchsee
Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstand (DÖW), Wien
Bildarchiv Austria (ÖNB), Wien
Gedenkstätte Theresienstadt
Yad Vashem, Jerusalem
United States Holocaust Memorial Museum, Washington

Kontakt und Bestellung: office@erinnern.at

www.neue-heimat-israel.at
www.erinnern.at